

Liebe Frauen und Männer, liebe Ehrenamtliche,

immer wieder gerate ich ins Nachdenken und ins Staunen welche Zeit wir gerade durchleben. Oh, ich will nichts beschönigen: Es ist durchaus anstrengend, sorgenvoll und da und dort mit Leid verbunden.

Und doch gibt es auch die andere Seite der Krise. Vieles ist nicht planbar, muss und darf offen bleiben, ist im Fluss. Neue Wege werden ausprobiert, unerwartete Kontakte entstehen, neue Freiräume kommen in den Blick.

Fast scheint es, als wäre diese Zeit eine große und schrittweise Vorbereitung auf das Pfingstfest! Wir üben uns darin, Offenheit zuzulassen, Dinge in der Schwebelage lassen zu können, Aufbrüche und Umbrüche zu begrüßen. Das nenne ich „pfungstlich leben“: darauf zu vertrauen, dass ein frischer und neuer Wind uns gut tut und nach vorne trägt!

„Der Geist weht wo er will!“, das ist die unerhörte und freche Botschaft von Pfingsten. Vieles ist dann nicht planbar, muss und darf offen bleiben, neue Freiräume kommen in den Blick. Altes wird weggeräumt, unerwartete Kontakte entstehen, Neues bricht auf. Und wir merken, wie gut es uns tut, wie gut wir uns dem Geist Gottes überlassen können.



Pfungstliches Leben

federleicht

wünsche ich dir
und mir
und der Welt